

10.012

Der Spiegel der seel, oder das heimlich
gespräch Heinrichen von Hessen
Des fast grossen welt-
lichen gotthlerers.

Ed. Bekker: de. Leipzig
Erlangen 1758



S K
Pectore sub proprio / mentem lupe quando remoides:
Orbemeo lustra: mitis et agnus eris.

(95)

Mill. M. 1758

Gebold Rosentzweyd von

Nürnberg, Wunscht allen Christglaubigen
menschen hayl In Christo Jesu
vnserm lieben herren.

Mir ist ir allerliebsten in Christo Jesu vor etlichen Jarn ein büch-
lein geschenckt vnd behendiget worden von Peter Stahel meinem
guten gesellen vnd mitschuler/der zeyt wir zu Ingelstat der hohen
schule bey einander stunden. Hat solchs im latein gemacht (als der
Titel verlaute) Heinrich Langenstain von Hessen/Lerer der heyligen
geschüfte zu Wienn. Vnd dasselb genant. Das heymlich gesprech/
oder den Spiegel der sele. Nachdem ich das oft vnd vill gelesen/
hab ich darin mit ein klein wolgefallen gehabt/sunder dauon geyst-
lichen trost empfangen/wann es furwar freündlich vnd lieblich ist/
auch krefftig zuraygen die andacht der menschen vnd zuerflammen
ire Begirten zu himlischen dingen. Ist hierumb mir eingefallen/wie
dise betrachtung auch den vngelernten des lateins (so von Got nit
minder außerswelt sind) innigketeit vñ irer selen hayl dauon möch-
ten bekunnen/hab ditz auß dem latein in das teütsch gezogen vnd
damit es auch den einfeltigen verstetlich were/mich nit grosser
sußiligkeit gebraucht. Auch bin ich (die warheyt zusagen) kein
Cangler/Kan auch nit ander Teütsch dann mir mein mutter vorge-
redt vnd ale Nürnberg gebraucht hat. Ließ mich woll benügen/
wo es begreyfflich vnd den frummen gefellig were/der ich zweyen
oder dieyen lieber will gefallen/dann tausenten/so spiziger vernüfft
vñ dasey entwicht sinde. Welche on zweyffel werden sprechen/ich
hab mein sichel in frembden schne gewendet/were wol lenger zu
nestt gefessen/vñ hette mich nit vnterstanden on gefider abzufliegen
Aber ich diser vñ gleycher wort nit geacht/hab die bürde vber mich
genommen vnd bin belüben in aygenschafft der wort/So ferr des
Teütschen verstande hat sollichs mügen erleyden/Wo nit bin ich
benötiget worden zu dem sinn zuflucht zuhaben. Vnd die weyll es
an etlichen outen vnuerstetlich ist auß vnseß des Truckers/hab

ich mein gut beduncken, doch mit schwerem hertzen gesezt. Wan
(als Marcialis spricht) der thut vnfründlich, der in einem fremb-
den buch sinreich ist. Darüber ist es an etlichen orten nit gut latein/
so in den Poeten vñ Oratoren auß alter Römischer zungen beschri-
ben ist. Desßhalben den Tichter, der in dem homischen büchlein, so
newlich ist außgangen (Got der almechtig wayß wo here) mit
sampt andern sticht vñnd beschuldiget. Wolan, wir mügen nit all
alle ding/Sein gemüt ist ime zu höhern dingen gestanden, wann
hüßsche wort bringen niemant in den himal. Doch bekenn ich in ime
die krafft zu bewegen das menschlich hertz, nit minder zu gutem dan
zu bösem. Dieweyl auch die heylig schrifft wil auffgemüzt sein. Wie
dem allen, wo die sache verstanden, ist nit lang von dem namen zu
kriegen. Ich sihe an den grundt vñnd nicht den scheyn der wort. Die
mißgünner wenden aber alle ding zum ergsten, werden nuch nach
rede auch nit erlassen/sez ich mir kein zweyffel, aller meyst die, so zu
verteidichē mir gemess oder villeycht vñntlicher sindt. Derhalben
ir andechtigen in dem herren, in ewer liebe schuz vñnd beschirmung
ich das bevilh vñnd ergebe. Damit so es also vil schuzherren vñnd pa-
tron habe, dero haubt Christus ist, sicher müg wandern an alle ort
Vñnd sprechen mit Plinio, des sich ander all behelfen. Kein buch
ich also böß, es mag zum tayl nütz sein. Ob dann yemant darinn et-
was gefalle, das nit meinem, sunder des ersten Tichters lobē zuge-
schriben soll werden, neme der dasselb zu hertzen, vñnd laß vns bede
in sein andacht sein beuolhen. Seyt gesezt in Christo zu Vlams
bergt an dem. viij. Aprilis. M. D. xviij.

Ein gemayne betrachtung

Oder Vorede.

¶ Mein sele ich erken, das du sorgbafftig bist zuerforschen die ding/
so aussen sindt, vñnd sihest stertiglich vñnd den fenstern deiner wonnig
alle ding, so vñnd dich sindt. Aber dein angesicht besichst du selten/
vñnd gar schwerlich, gleycherweyß ein aug, das besicht die ding, so
aussen sindt, sich selbst aber nit beschawet. Vñnd als der mensch, der
bedecklich erkent die angesicht anderer lewt, aber sein eygens mag
er nit anschawen, es sey dan, das er mit fürgehaltenem spiegel das
gesicht auff sich widerwende. Thue du im auch also. Halte dir ent-
gegē spiegel, das du zuzeytten auch dich beschawest, verhefft in die
selben dein anschawen, widerbeiß auff dich das gesicht. Dein vol-
bringen vñnd wirckung. Auch alle empfindliche creatur sollen dein
spiegel sein, vñnd denen, so du yezo widerangeplatzt mit den straymen
der beschawligkeyt. Kere wider in die indersten deines schlaß lein-
leins, vñnd beschaw dich allenthalben o du schönste der geschöpfen
Also thue auff allen schatz der wissenheyt, den du von aussen lang
forschende gesammelt hast, vñnd ersuch die ersten vñnd letzten, damit
du in ewigkeyt nit fundest.

Die ordnūg der ding so zusagen sindt

¶ Kere fleß an zu wissen, wo here du seyst, was du seyst, warum
du seyst, vñnd von wem, wie groß, vñnd was eygenschafft du seyst,
vñnd sein wirst. Auch wo du seyst, vñnd wo du endlich sein wirst.
Alsdann wirst du verstee, das du bist der fürnemlichst spiegel
die Gotheyt zu beschawen, in dem clerlich die eygenschafft gottes,
die vollkomenheyt gottes, die geschickligkeyt gottes, zu der creatur
erscheynen.

Das erst Capitel. wo here du seyst.

¶ Hierumb sah an, vnd erforsich wo here du seyst, so wirst du vngezweyfelt finden, das du bist von der einde nichtig, von keinem materlichen anfang hergebracht, sunder vñ dem, das nit ist, allein von got beschaffen, Auff das du dauon vernemest, vñ bedechelich vermerckest, das du die verlassne (wo dich got nicht handthielt) wurdest zuhandt in nichtig wider zu fallen, Wann als die ding, so von der materi zu dem wesen gebracht werden, vñ mangels wegen des handhabers in der selben materi nemen sie ein ende zu sein, Also auch alle ding, die auß nichtig als einem materlichen vrsprung haben angefangen zu sein, die gleych in einem schnellen anplätzen zu nichtig wider keren, wo sie von irem handhabenden schöpffer ver lassen wurde. Hierumb bist du vnsehlich angeknüpft deinem got, Vnd heyst also vnablässlich von ime, das du on ime (wo er in dir nit were) in keinem weg sein möchtest, nichtig würcken möchtest, du heyst kein krafft vnd kein zird, du lebest auch nit, sunder als ein vnbeset aß, erscheinst du todt vngestalt. Wann das gotlich wesen, dir innerlich, würckte etlicher weys in dir, das du innerlich dem leyß, in ime dem leyß würcktest. Ich acht du bewigst yez clerlich auß diesen dingen, ob du dich vñ vbertreffentligkeit deiner krefft, oder volkommenheit deiner werck, oder vñ einem yeden ding, in dem du dich lobes würdig schenst, recht mügest berümen, als wilst du solliches dir zuaygnen. Mit was grossen freuel halst das selb roer, in der handt des schreybers geführt, den rüm von der hübsche der buchstaßen dem Schreyber enghähe, Vnd mit was grosser bößheit der werckzeug, mit des werckmaysters handt geübet, ime gebrauchet das lob von der vbertreffentligkeit des wercks, so dem furnemen werckmayster verpflicht ist.

Das ander Capitel. was du seyst.

¶ Nach dem zu erforschen, was du seyst, erkenne das du bist ein verdienstige creatur, eines vntaylichen wesens, dem menschlichen leyß

mit formlicher gegewertigkeyt dein, innerlich ime lebendig machens, de, veronere. An dem ort solst du vil beschawen, Zum ersten, das die geschickligkeyt dein, zu dem leyß, den du lebendig machest, ist ein scheynlich ebenbild der geschickligkeyt deines Schöpfers, zu der ganzen welt, vnd zu allen dingen, die in ime gleych wie ingewayd sind. Hierumb frew dich, das du bist geeret, mit gleychmuß der geschickligkeyt zum leyß, so von deiner oberhandt regirt mußt werden in gleycher geschickligkeyt gottes zu dem leyß der ganzen welt, dem er allenthalben gegenwertig, krefft darstreckt, die würckung einfließt, ime handthelt, ime regirt etlicher weys, wie die sele den leyß. Zum andern frew dich, das du bist von der art der vntaylichen vñ ewigen substanz, in der natur vnd innerlicher maß des wesens, gleych den engelichen geysten, in dem doch ein klein von ihnen gemindert, das du natürlich in aynichung des leyßs, von ersetzung wegen des menschen verontert bist, dauon dir zway ding zusteen. Das erst ist, die natürlich vñ hüzig naysgüg zu dem leyß so dir zugesteltiget, in der, du ime so fast wirst behafft, vñnd ime lieb hast, das du seinen begirlickeyten erwan also weyt vñ reichlich nachhengest, das du dauon in verschuldung fallest. Das ander ist, die weyl du vñ natürlicher anreysgüg wirst gezogen entpfündlich zumachen den leyß, das du nymmer on ime vollgütlich wirst mügen rwen, auch vñlliglich nit erlöstiget werde. So lang du vñ ime geschiden sein, wirst du auch mangeln nach den entpfündlichen kreften, der allerbequemsten veruandlung oder würckungen. Zego bist du in diser beschawung vergrißet von der endlichen vrfendte der körper, das du volltümlich in seligmachender besettigüg berühtig werdest. Widerumb wirst du vergewist mügen werden auß der selben beschawüg, das dein eingang nit gleych ist dem außgang vñ dem leyße, wann du nynderts gestanden, bist auch nit zu aynicher zeyt gewesen vor dem anhang des leyßs, Sunder eingende in leyß, hast du angefangen zu sein, vnd ansehende zusein, bist du daselb eingangen, Aber nit also außgeend von dem leyß, wirst du auß hören zu sein, oder auffhörend, außgeen, Sunder entplößt des leyßs, wirst du sey verdinstnuß oder verschuldüg, in ime dem leyß veruorckt, geen in das seggerwer, oder in die hell, oder in das reich der hymel,

und nie in die leyß der vernünftigen oder sogethiet/also eelich natürlich mayster haben jne trawmen lassen/Wie vnnnd auch/ das die menschlichen selen vor der entpfahung in den leyß/seyen gewesen in sternen jnen gleych/ vnd das gleych sey das absterben der menschen vñ der vernünftigen thier/hero selen nie getaylt werden von den leyßen/dañ allein so sie auffhöhen zu sein.Solcher vñ der gleychen jrungen zerstörung/wirt leychtlich befinden die beschawung deiner wesentligkeyt vnd deines natürlichen standes.

Das dritte Capitel warumb du seyst.

¶ OB dir yezo gefalle zu beschawen/warumb du seyst/so wirst du finden bey dem dargeben vnd lere der weysen maystern vñ der heyligen schrifft erfarnen/Das du ersehest in der vnderen welt ein vernünftig thier gottes entpfenglich/ vnd das du in jme die Element diser welt/die jme dienen/also groß machest/das du leybliche ding den vnleyblichen/den engeln die menschen zu fügest. Das auch got die menschlichen beleybigung/durch mittel dein ansich neme fürter auch das du deinen schöpffer erkennest/den erkantten erest/den gererten vber alle ding liebest/vñ endlich in dem geliebten seliglichen rwest.

Das vierdt Capitel was aygenschafft

vnd wie groß du seyst.

¶ Auff das du dich warlich beschawest was aygenschafft vñ wie groß du seyst volmechtiglich/bewig vñ welchem vñ was aygenschafft vrschlichem anfang du außgeflossen seyst.Wañ das werck hat den natürlichen geschmack/vñ zeücht an sich die aygenschafft seiner vrsach/vñ wirt/sonñ möglich ist/jre der vrsach vergleyche. Wie was hat gesprochen got der herr/do er dich wolt beschaffen. Laß vns machen/spiach er/ein menschen nach vnser bildnuß vnd gleychnuß. Versteet/dañ du in dem rath der vnbeschaffenen trinitet beschaffen bist. Wie nach der bildnuß vnd gleychnuß gottes bist du soumirt. Warumb. Fürwar das du vernümest wie du auß erster

Beschöpfung habest/wie vil du deinem schöpffer schuldig bist/vnd das du so vil desünpstüßiger jne ließ heft/wie vil wunderlicher du dich beschaffen erkennest. Es ist ein groß ding/in dem rath der trinitet beschaffen sein/ Aber ein grossere bewirdigung ist der göelichen gütekeyt/das auch nach seiner bildnuß vnd gleychnuß der schöpffer aller ding dich beschaffe/das keiner auß den creaturen/dann allein den vernünftigen/verlihen ist. Welche ere der menschen het grosser mühen sein/dañ das der mensch nach gleychnuß seines schöpffers erschaffen/vnnnd das er mit denselben beclaydungen der tugent gezirt wurde/mit denen auch sein schöpffer gezirt ist. Wann got ist liebhaftig/er ist gerecht/er ist warhaftig/vnd dergleychen Vnd der mensch ist beschaffen das er liebhaftig sey/das er gerecht sey/das er warhaftig sey/vñ das er gut sey. Welche tugent wie vil mer ein yeder wirt haben/sonñ grössere gleychnuß treget er seines schöpffers. Auch merck auff sele/vnd vernim in dir die bildnuß vñ gleychnuß/Wann die bildnuß der krefft/als do ist/der gedechtnuß/der verstentnuß vnnnd des willens anzeygt außgetruckt die trinitet in aynigkeyt eines vngespaltenen wesens. Also/das durch die gedechtnuß verstanden werde/des ewigen waters berhaffte fruchtparkeyt/Durch die verstentnuß/des ewigen vaters berhaffte warheyt/durch den willen/des heyligen geystes veraynichende ließ Wann von der gedechtnuß wirt gebou das wort oder die verstantlich erkantnuß/von welcher misampt der gedechtnuß außgeet die ließ/die ist ein würckung des willens. Hierumb hat gewolt die göelich gütekeyt in jr höchsten güte/die nit neybig ist/die vernünftigen creaturen dermassen misförmlich werden tayllhaftig/Fliehen dar bildnuß seiner maiestet/damit/so sie erfunden hetten in jne sein sinderlich fußstapffen/auff stünden auß jren indersten/zunerstehen vnd zubeschawen das angesicht der vnbeschaffenen trinitet. Aber diser fußstapffen der ewigen trinitet/ist dann vollkummen vñ gotförmlich. Wann zugleycherweys die würckung dierer personen der göelichen trinitet/vngetaylt ist/vñ allenthalben eintrechtig/das es auch also in dem seye/Das der wil nichts wölle/dañ als die vernunft für giße/vnd die vernunft nichtig furgeße/dann gleychförmlich den dingen/so die gedechtnuß auß göelichen unterweysungen

ire hat eingetrüfft/ damit doch sey in dem reich der sele ein vernüfft
die do warlich furges welche ding zuthun/ oder welche zulassen
sind. Die gedechtnuß die furgebenen ding festiglich gleich als ein
schreyß. Vnd das der wil in volziehung die eingedachten ding mit
dem werck endelichen erfülle. Nemo mein sele lob den herren genz
lichen geschmuck mit der bildnuß gottes/ in der du begreifflich bist
der seligkeit/ gesirt mit gottes gleichnuß/ vnd taylhafftig der ent
scheydenden vernüfft worden/ mit der bildnuß (als gesagt) das ist
mit wunderlicher zusamtnüpfung der gedechtnuß/ verstentnuß/
vnd des willens in dich gesetzt/ das du got durch die gedechtnuß
dir allwegen gegenwertig behaltest/ vnd seiner guttat vnd barm
herzigkeyt stetiglich gedencdest/ das du durch die verstentnuß
handlest/ wie er in ime selbst ist vnaußsprechlich/ vnbegreifflich/ vñ
in seinen geschöpfen wunderbarlich. Wunderlich in der macht/ in der
er vnabhängig alle ding geschaffen hat/ wunderbarlich in der weyß
heyt/ in der er süßlich alle ding geordnet vñ regirt hat/ wunderbarlich
in der gütigkeyt/ in der er vberflüssig alle ding mit seiner gütte erfül
let hat. Vñ war in dir die behaltenuß der grosser ding gottes vñ die
behabung seiner guttaten durch die gedechtnuß. Vñ war die ge
zeugnuß des natürlichen gesezes/ vñ ein vnbetriegliche anweyßung
der ding so zuthun sind. durch die verstentnuß. Vñ war das ge
piet der freyheyt vñ ein vnbezwingliche volziehung der würckungen
der tugent durch den willen. Hierumb ist bezeychent vber dich das
licht des angesichts des herren/ als do ist das licht der natürliche
vernüfft/ das dir gutte ding anzeygt/ in dem du auch hast ent
scheid des waren vñ des falschen/ des sünderlichen vñ des vnfünderlichen
des lasters vñ der tugent. Das du nie villeycht vnter gestalt des
guten übel begeest/ auß verurachung der tugent in die laster neygest
Wann zu zeyten dichten die laster ein gestalt der tugent/ als der vn
messig soien vil gesehen werden ein gerechtigkeit/ die vnfüchtig
forcht ein demütigkeyt/ vñ die außgesait hoffart fleyß sich zu
erscheynen ein beständigkeyt/ zu gleycherweyß vnter gestalt der tu
gent werden bedeckt die laster als vnter der gerechtigkeit die graw
samkeyt/ vnter der gütigkeyt die nachlessigkeyt/ vnter dem ernst der
zorn/ vñ auß sensfinitigkeyt ist gewon hinlessigkeyt geßom zu

wenden/ vñ dermassen auch in andern dingen/ dero aller du hast
entfangen in der krafft dits liechts ein vnsehlende vnterscheid/ vñ
darumb noch eins mein sele lob den herren/ welcher/ wiewol er vn
selich erschöpfliche sele vnter dem vnwesen gelassen/ hat verord
net dich ewiglich zum wesen/ vñ mit einer yeden aygenschaft
sunder zu einem süßtanglichen vñ vñedolichen wesen/ zu einem
vntaylichen wesen/ zu einem lebendigen wesen/ zu einem vernüfft
gen wesen/ zu einem freyen wesen in der wale/ zu einem wesen aller
ding empfänglich vñ anzeygich/ wann furwar die vernüfftig sele
hat nicht alle ding mögen sein wesenlichen/ so hat die gütigkeyt des
schöpfers jr verlihen das sie aller ding begreifflich were verstent
lichen anzeygende. Das du also in disen dingen allen vergleyche dei
nem schöpffer/ außsteest/ auß deinen indersten/ vñ das du be
scharwest in ime die vnmeßigkeyt diser vollkomenheyten/ als do ist/
auß deinem anhangenden wesen sein mit anhangends wesen. Auch
das du lobest den herren/ der dich also eins vntreulich vñ eynichen
wesens gemacht hat/ das kein geyst dann der götlich dich durch
tringen/ oder in dich schleychen mag/ oder dein geheyme erforschen
Vnd durch das bist du gemacht das allerheymlichst schlaff kein
merlein des sinns Gottes/ ein tempel des heyligen geysts/ vñ der
ganzen trinitet ein fast angenehme wonig/ in welcher der vater mit
dem sunte vñ dem heyligen geyst ine ein gleybung erwelt haben/ vñ
erläßtigt zu werden mit den kindern der menschen. Mein sele lob den
herren/ von dem du mit sollicher vñ so mechtiger freyheyt begabet
bist/ das du vñ niemant bezwungen werden mügest/ oder getrieben
in deinen würckungen zu gutem oder zu bösem/ Von dem du auch
solcher begreiffigkeyt worden bist/ das nichts dann sein vnmeßig
keyt dich ersettigen mag/ wann die süßigkeyt der geschöpfen mag
auch hoch behafften das menschlich hertz/ aber kein ding mag er
settigen/ dan der/ vñ dem geschriben ist/ Ich würde ersettigt werden
so erscheynen wirt dein glori/ Alles das herwart diser/ ist swenig/
verlassende hinder ime den hunger/ der do peyniget das menschlich
hertz vñ engstiget/ Welchen hunger/ so der heylig Augustinus ent
psandt/ hat er geschryen vñ gesprochen/ Herr wann du hast be
schaffen vnns on dich/ darumb ist vñ/ er hertz vntrüg/ so lang bist es

erwe in dir, Loß mein sele den herren, vnd erken danckbarlich auch
sein außere gottaten/ Siehe an frölich dise welt, vnd schaw wie vil/
vñ wie grossen dingen der schöpffer/dein künig/ein herr aller ding/
dich hat furgesetzt, vñnd mit was gaben der vollkomenheyt er dich
vor allen leyblichen dingen gezirt hat/ So wirst du finden derer/
dan das lichte ist/wie auß götlicher ordenung ein yede creatur iren
lauff zu disem ende richt/das sie den nutzungen des menschen diene
vnd das sie mit betrachtung aller ding in dem herren deinem Got
erlöstige. Wirst vber das finden, das du bist ein furweiserin der
kleinen welt, des menschen, als ein Königin, vñnd bald täglich, das
du auch seyst in der kleinen welt ein Keyserin/ des vmbtreys der
ganzen welt, vñnd die höchst stathalterin Gottes auff erden/ Ich
acht, mein sele du habest yezo bewegen die natürlichen würdigkeyt
deiner substanz, vñnd vernomen die angfächlichen hübsche deiner
natur, in der du vrsprünglich als ein zeichen der schöne herfur bist
kommen von dem abgrunde der nichtigkeyt, vñnd nun gleich worden
vñnd nachfornirt der bildnuß deines, vñnd aller ding allerreychlichsten
schöpfers.

Das funfft Capitel wo du seyst.

¶ Diueyl du nun gehört hast den vrsprung deiner beschöpfung/
vñnd was eygenschafter du seyst in der bildnuß gottes, vñnd wie groß
du seyst in der größe der würdigkeyt, so ist nachvolgent, das du be-
wegst wo du seyst, als in einer gemeynen stat, vñnd wo du wonest/
als in einer aygnen stat, damit du yezo entfindest, wie du in der
frembde seyst vñnd dem herren, in einer ferrer gegent, in der Inself des
elends, in dem tale der armseligkeyt, in der wüsten der schlangen/
vñnd Scorpionen / In der welt / so vnterwoßsem ist dem vñnd
schweyß der teüßeln, in der stat des streyts vñnd der arbeyt, in dem
erdrich des todes vñnd des schmerzen. O mein sele so lang du in dem
fleysch bist, wirst dein wandel vñnd den dñnern sein/ Vñnd es ist
not, das du leydest die vñndre der ansechtungen, vñnd das du ge-
stoßen werdest mit den angeln der trüßaln. Wann du bist, als ge-
schuß ist, wie ein Lilien vñnd den dñnern. Hierumb o du scheyn

weiße Lilien, vñnd allerarteste plum mit so vil bößern, so vil feynde/
vñnd so vil bößen verheren vñnd gegeben, schaw, das du fursichtiglich
geest, die welt ist vol der dñner mit hacktge spize, als auff der erde,
als in lufft, als in dem fleysch, allenthalben sindt geschoss vñnd heide
der mider, allenthalben gefertigkeyt, allenthalben strick des todes.

Das sechst Capitel wo du wonest.

¶ Nach dem zuschawen wo du wonest, als in deinem aygnen
haus, wirst du finden, wie die sele des menschen vñnd anfang gesetzt
ist ein Königin in den menschlichen leyb, als in ein edel tabernackel
eines wunderlichen kunstwercks getaylt in tausent werckstet. Der
ir ward ein wolgestalte vñnd troßliche wonung, vñnd ein fast ge-
fürlich instrument, auch fur ir würckung zuuolbringen, vñnd pflich-
tige vollkomenheyt zu vbertunnen, ein fast gehorsamer werckzeug
mit oberhandt der sele geüß zuwerden, so ime dem leyb in wunder-
licher weyß zu ersezung des menschen ist zugefügt. Zumale aber
hat die sundt gemacht, das der leyb, so der sele tröstlich ward vñnd
ein tabernackel, ist ir ein schmerghaffte gefengnuß, vñnd der ir
ward ein paradys der lustperkeyt, ist worden ein stat aller armselig-
keyt, vñnd der ein gehorsam instrument ward, ist worden geberende
die ver hinderung, vñnd der ir gewesen ist ein haus der ersamkeyt, ist
ir worden ein kercker der anziehüß erblicher vnsauberkeyt. Ach we
mir arme, wann do ich in das etwan scheinbar haus, yezo vñnd
bere vñnd finstere gefengnuß eingieng in dem anfang meiner be-
schöpfung, hab befleckt mein gar hübsch angesicht, hab verloren
all mein zird, vñnd die ich ward ein zeichen der schöne, bin worden
als ein gespenß des schaudigen vñnd der schendligkeyt. Auch das
ganz gesündt meines haus ist mir widerwertig worden, meine die-
ner, das gesicht, das gehör, das riechen, das schmecken, das gerü-
ren, vñnd alle krefft meines leybs streyten wider mich, mein haußge-
nosfen vñnd mein nechsten findt wider mich gestanden, vñnd mir ge-
walt angethan, haben mich üßels vberredt, eytelheyt vñnd list rich-
ten sie an wider mich den ganzen tag. Sie haben sich verbunden
vñnd vereinigt meinen feynden, der welt vñnd dem teüßeln, denen sie
aufgethan die porten meines haus, vñnd haben sie eingefirt in die
indersten meines schlaff kerckleins. Also ich vberwundene vñnd er-

oberte zuletzt die do ward gesirt mit der bildnuß des schöpffers, ein hüßliche gepsons gottes vnd lieblich, yezo verstat von den lasten als von einen hüßlichen anstrich, bin worden schwerlich, vnd als ein eckrecherin bin ich geleget vnterworfen den bößen, dem fleisch der welt, vnd dem teuffel. Ach do ich ward in ere, hab ichs nit verstanden, wann durch die abweg der laster hab ich verloren die erlichstey gleichnuß meines schöpffers, vnd ich hab getorft sein wirdigkeits bildnuß in mir beschenden mit den vnflatten der laster, was mag ein grössere vnd vnbilligere vnzürde sein, dann die gleichnuß gottes aufzehen, vñ den vnuerünftigen vñ togehiern geleych werden, auch das zeychen vnd wappen des obersten kaysers, verlihen zu sonderer freyheyt des adels, abschaffen, besflecken, vñnd falsch machen? Deshalb ich yezo herre auß wirdigkeyt der substanz wenig die größe deiner belaydigung, auß gedechnuß der guttaten vertheile ich die schwere der sunden. Wie vill mer ich anschawen mein wirdigkeyt, so vil mer wirdt ich gescheit, vnd scham mich, das ich mein leben wider meinen adel verfuert hab. Wann so vil schwerer ist die schuld, wie vil edler die natur ist, so vil grösser ist die beleydigung, wie vill grösser ist die vbertreffenligkeyt des, der belaydigt wirdt. Ach wee ich ward ein tabernackel gottes, aber die feynde eingende durch meine fenster, haben Got angethan vnmenslich inackel, als die vergessenheyt der guttaten, durch die gedechnuß, falschheyt, durch die verflentnuß, bößheyt, durch die begird. Sie haben got flüchtig gemacht von seinem tabernackel, vnd mit ime ist geflohen alle mein zird. Wann was ist mein zird dann mein got? vnd ich bin verlassen wie ein schwein stal, die do ward ein wohnung der höchsten trinitet. Ach noch eins wee mir, die do gewesen bin dem höchsten Got gleych in weißheyt, gerechtigkeit, messigkeit, feinstmütigkeit vnd in andern tugenden, vnd ich bin abgetrennt er barmhertich in vngleichnuß durch tötigkeit, vngerechtigkeit, zorn, vnd vnmissigkeit. Widerumb ward ich got vergleycht die ander fürstin der kleinen welt. Aber we mir ich hab nach gelassen die zügel den regirern, so mir vnterworfen sindt, vnd die entpfindligkeyt hat geaylet zu der wollüstigkeit, der fuß ist geloffen zu der schantligkeyt die hand hat sich außgestreckt zu der bößheyt, die zung hat außgesprochen falschheyt, das aug hat gesehen zu der eytelheyt, die rechte

haben mich betrogen, mein Ambleret haben mich verkeret, meine diener haben mich abgeführt, vñ außgethan die tho meines reichs meinen feynen, welche do sie eingingen, haben mich verwundet vnd genomen den mantel meiner zird, vnd ich bin worden lebende vnter dinstbarkeit der sundt, die do ward regirendt vnter freyheyt der gerechtigkeit. Der selben zeyt do ich ward surgesetzt allen bewegligkeiten des fleisches, hab ich gezaumt yezo die vnkeusche begird yezo hab ich vberfelt das anraygen des neyde, yezo hab ich außgeleycht das ferer des zorns. Der selben zeyt ward ich ein Königin, do ich diesen bewegligkeyt also gebot. Vñ aber ich vnterwoffne irer tyrannerey, ersar das die dinstbarkeit der sundt, ist ein rechter in der vbertretung götlichen gebots.

Das libende Capitel.

von barmhertigkeit gottes.

¶ Jedoch mein sele sey getrost, spuch, ich will priesen die barmhertigkeiten des herren in ewigkeyt, wil schreyen zu got dem allerhöchsten, zu got der mir hat guts gethan, der gesant hat von hymel vñ mich erlöst, vnd hat mich ime lieblicher vnd hüßlicher vernewet, vñ wider geben vouiger freyheyt, vñ dem gepiet vber meine feynde, vñ du wirst billich schreyen zu got dem allerhöchsten, wann wunderlich machende mit dir sein barmhertigkeit, hat er gar oft durch imelich zusprechen dich berüfft, vnd durch verboigne einblasung, von sunden dich abgefördert. Er hat dich mit seinen guttaten gerayzt, zu zeyten mit trübseligkeiten zu buß vermant, hat lang auff buß gewart, dich lang in sunden geduldet, vñ zu legt, do er dich vñ dem schlaff der sundt volkinnlich erweckt, hat bestetigt in der gerechtigkeit. Er hat gegeben dir für erney die sacrament, hat dir zugefügt die verdinstnuß Christi. Mein sele erzelle (ob du wirst müßig), die barmhertigkeiten des herren, so er an dich gelegt hat, bewig von wie vil sunden er dich hat behalten, vnd das er dich sundenden nit zu stundt verdampft, sonder do du verlengeft dein bößheyt, hat er verlenget sein gütigkeit. Er hat dich büssenden barmhertiglich angenommen, vñ in dir ein solche verendrung gemacht, das do dir sindt worden süß die ding, so vor seyen bitter gewesen. Er hat dir geben den willen vñnd die tugent zu enthalten, vnd d. 3. zu

bessern. vñ hat dir geben genad. das ewig leben zuuerdienen. O wie vill vñ wie groß sindt in sunden gestorben. denen dein got disse genad nit hat verordnet. Hierumb o mein sele erken das du bist erwelt vor tausenten vñ vertraw gütiglich dich angenommen zuwerden in hymelichen dingen zu der glori gottes. Darumb eyll. damit du nit sawnich seyst. widerwende vñ bekere dich in der inprünstigsten Begird. wann dein wartten begirdlich die engel. dein zukunfft wartten die heyligen. dich berufft. Jesus christus. habende außgespannte arm dich zuentpfahen. sein haubt genaygt dich zuküssen. Tüfel du in den löchern des felsen. durchfleg die hende. durchfleg die fuß. fleig in die seyten. von der geflossen ist das haylsam wasser. so dich gewaschen hat von der bößheyt. vñ das rosenfarb plut. so dich nach abgenommener vngestalt gezirt hat. das dir beyklaydung der tugent gegeben. vñ dein schmechliche bloßheyt bedekt. das den geschmack der geyslichen ding dir widergeben hat. O wie groß bin ich schuldig dich liebzuhabē mein got. der du mich hast erschaffen. do ich nicht ward. der du mich hast erlöst. do ich ward verloren. von geserligkeyten hast du mich ledig gemacht. do ich ir gieng. hast du mich widergelayt. do ich vnkündend ward. hast du mich vnterwisen. do ich sundet. hast du mich gestrafft. do ich trawrig ward. hast du mich getröst. do ich yezo schier ver zweyfelt hette. hast du mich gesterckt. do ich bin gestandē. hast du mich gehalten. do ich bin gefallen. hast du mich auffgericht. do ich bin gangen. hast du mich geführt. do ich bin kumen. hast du mich auffgenommen. Für dise vñ ander vnzellig dein barmhertzigkeyten. herr mein got haß ich nit. damit ich dir vergele dann das ich dich süßiglichen lieb habe. das ich mich in keiner andern lieb erlöstige. Sunder alle creatur. so ich dein liebe versucht haß. mir abgeschmack vñ nachgültig sey. Das ich dich weyslichen lieb haß. das ich von keiner andern liebe versürt werde. das ich dich starck mütig lieb habe. damit ich alle rauhe vñ herte ding von deintwegen leydende. mit erlige. Aber herr ich bekē. ich trag nit die schwere des tags vñ der hize. sunder ich trag dein süßes ioch vñ leyche pird. wann mein pird wirdt kaum ein stunde geschetzt. vñnd ist es doch mer. wirdt mir von lieb nit zugelassen. das ichs entpfinde. Damit solche lieb in dir yezo bestimer entpünne. soll alle creatur dir

nachgültig geacht. vñ allein dein schöpffer dir süß sein. wann du hast ine minder lieb. so du etwas mit ine liebest. das du nit von seintwegen vñ in ine lieb hast.

Das acht capitel Von vvpigkeyt vñ

kürze diser welt vñ von der frucht götlicher lere.

¶ Darumb das dich nit villeycht verhōne die lieb der creatur. widerwende yezo das aug der beschawligkeyt vñ sihe noch eins wo du seyst. wende hin vñ wider in dem gemüt. wie eytel sindt alle lust. barliche ding der welt. vñ wie kurz vñ vnstet sindt ir vbertrefligkeyt. auch weltliche reychtumber. jr glori. vñnd gebrenck. die zeytlichen wollust. vñ fleyschlichen lustbarkeyt. Die reychtumber so sie besessen. beschweren sie. geliebt. verunsaubern sie. verlorn. peynigen sie. auch nit weder begert noch gehabt. ersettigen sie. Vñd wer mag sein in ere on schmerzen. in oberkeyt on trüßal. in der hōhe on vvpigkeyt. Mein sele du solst gewiß sein. alles so hie erhebt ist. wirt vil mer bekümmert mit trawrigkeyt. dan erstrewet in eren. troet mer den fall der verdammuß. dan das es verdiene das leben der befeligung. zuerkunde. Wo sindt die Kaiser etwan fast mechtig. Wo sindt die edlen König vñ Fürsten. Wo sindt die berühmpten Prelaten. Was ist ine nüt gewest die eytel ere. die kurz freud. die mechtigkeyt der welt. groß geschlecht vñ zeytelich gebrenck. Die ding alle. wie der schatten. so kein fußstapffen hat. vñ wie ein Schiff das fließend wasser. sindt sie schnelliglich furgangen. Was ist auch die weysheit der welenüt gewest. die so vil vñ so grosse memmer Aristotelen Platonem. Ciceronem. vñ Diogenem nit hat beseliget. sunder verblent hat ine nit gebawt in himel. sunder sie auffgeblosen zu hoffart. Derhalben. ob du begerst weys zu sein. ersuch die schule des. der gesprochen hat. Selig ist der mensch. den du herr vnterweyßen wirdst vñ von deinem gefaz ine leren. in welcher schule dir wirdt furgehalten die heylig geschuift. in der du. als in einem spiegel wirdst erkennen die weg des waren lebens vñ der waren weysheyt. die weg des hayls vñ ewiger seligkeyt. In diser heyligē geschuift wirdst du lernen auffdrich die ding. der wissenheyt bey dir wirt verhalten in im himel. in der schule wirdst du studirn. welcher weys du kumest zu ine. den. so man einmal gesehen. hat man alle ding erlermet. Vñ

selig ist der mensch/der alle andere ding erkent/den aber nie erkent.
Aber selig ist er/so er den erkent/vnd andre ding nie erkent. Fürsare
mein sele/vñ betrachte die kürze diser zeyt. die kostbarligkeyt der zeyt
in dem verdienen/die vntermeidligkeyt des tods in der zeyt. Was
ist in menschlichen dingen gewisser dann der todt? Was ist vnge-
wisser dann die stunde des tods? Der todt ist den alten vor der thür/
den jungen in dem halde/keines erbarnt er sich/niemand fürchte er.
O mensch was ist hie dein langleben/dass das du mit langwieriger
arbeitseligkeyt vñ verdorrenheit in den todt geest? Was hast du vñ
disem leben/in das du bist eingangen mit schmerzen/Das du hast
verzert mit schmerzen vñ arbeyt/auss dem du wirst geen mit pid-
men/In dem du schwach bist zu würcen/leicht zu nueren/ges-
brechlich zu widersteen/genaygt zusallen/langsam auff zusteen.
Was hast du o mein sele mit den schlecken des leybs/so du vnleyb-
lich bist? Was hast du himelische mit den freude der welt? Fürwar
es ist ein nachgültige tröstung. die verhintertlich ist des waren wol-
lusts/die schendligkeyt hat im vnterwurff. kürze in der zeyt/traw-
rigkeyt im ende/arniseligkeyt in der begird/verderbüg im aufgang.
Was hast du auch für ein pändnuß mit den leyblichen gildern? In
der wollüstigkeyt du pünneß/das du nie entpfindest dein eygen ver-
stentlich lustbarkeyt. Tynn war ein kleine zeyt/so wirdt er/der leyb
ein greulich auß werden/dem du yez also vil nachhengest. Das auß
wirdt blinde werden/mit dem du fürwiz hast gesehen schalckhaff-
tiglichen/das oer wirdt tawß werden/mit dem du vppig bist ge-
wesen in den süessen gethonen. Das berühren wirdt stincken wer-
den/in dem du vnkeüschlich gepunnen hast. Die schmeckende vñ
riechent krafft werde faulen/in welchen du in den geschmecken vñ
rücken dich erlustigende hast verwilliget. Die würm werden ver-
zern alle glider/so du yezo zertlichen nerek/vberflüssig zirst/vñnd-
lesterlich sie lest erlustigen. Aber herr Jesu chüste/wann ich mag en-
ergetzigkeyt nie sein/durstige vñ arme hungerige vñ durstige/
sihe du auff mich/vnd erbarmende schick mir ein brösemlein deiner
füßigkeyt/das do selte von dem tisch deiner geßlichen knecht/vnd
ein tröpflein/das do retet vñ dem bache deiner wollüstigkeyt/damit
so ich ein wenig verführet hab den geyst/in mir werde abgeschmack
alles fleyßch/vñ von den euffern dingen ich werde abgefordert.vñ

in dir ergetzt vñ belustiget/vber mich vñ alle creatur erhebe wer-
de. Ist me nie also herr? Du wirdst einenden zu geßlichen zeyten
geßlich tröstung denen/so von wegen deiner liebe die ere diser zeyt
verschmecht haben/damit sie in dir allein vertribe wurden/Den
tröstungen der welt abgeläge/damit sie in dir stolocten/vnd ange-
nommen trawrigkeyt des fleyßchs/damit sie in dir wollust hetten/
Wißt du sie nie mit vergleychen? das sey weyt/wann der propheet hat
gesprochen. Nach der vile meiner schmerzen haben erstewet dein
tröstungen mein sele in meinem hertzen. Wie meynst du? das der ge-
schmack der sele/so von dem vñflut der wollüstigkeyt also geleut-
tert/sich nie erlustige in den schmackhafftigsten dingen/so durch
die beschawligkeyt haben zu gelendet. Oder wie meynst du? die geyst-
lichen krefft der sele sindt treger in dem erlustigen/dass die entpfin-
lichen vñ lebendigen krefft sindt. Oder wie meynst du? das die kein
geßliche tröstung entpfinden/in denen erfult wirdt der spuch des
Apostels. Das ist vnser glori/die zeignuß vnser gewissens.

Das neündt Capitel wo du wirdst sein in dem gerichte.

¶ Du hast nun beschawet gangsam/wo du seyst vñ das gut vñ
böß dein/auff beydem des menschen tayl. Darumb richte yezo dein
aug der beschawligkeyt zubetrachten wo du sein wirdst. Zum ersten
beschaw mit was pidmen du wirdst erschuttet werden/so du ge-
sehen hast den vmbblauft der grausamen teuffeln vñ dich milder
zeyt vñ des menschen todt/so lang du verzuckt wirdst zugeßen vor
Chusfo rechen schafft der Vogtey vber alle ding/so du gehandelt
hast in dem leyb. Auch beschawe die nachuolbe fastlangen seuffzen
der sele in dem seßferwer. Setze in dein hertz das künfftig vrteyl in
dem tale Josaphar. Beschaw die peyn der hell/vnd glori des para-
dyß. O wie ein groffe angst wirdt sein in dem vrteyl da auff dem
teyl/die sünde dich verklagen/auff dem andern teyl die teuffel bes-
schuldige/inwendig pient das gewissen/auffwendig tobt der rich-
ter. Unterhalb ist der außgrunde der helle vol schmerzen. Oberhalb
zu gezeignuß die zeychen des herlichen leybens. An dem ort wirdt
es vñmüglich sein sich zu verbergen/vñ zu erscheynen vnleydenlich.
An dem ort wirdt niemant mügen appellern/von dem vrteyl des

Richters. In dem ort wirdt die listigkeyt der Advocaten/ oder das aussprechen der redner nichts nügen nüz sein/ wann keiner wirt des Richters weissheyt nügen betriegen/ keiner wirt sein gerechtigkeit nügen biegen/ noch neygen den sentenz der rachsale vnd gerechter widerlegung. So er der sentenz geben ist/ was trübnuß meynst du werde dan sein/ was trawrigkeyt/ was klagen/ vñ was schmerzen/ so die böß en abgesehen werden von gesellschaft der freunden/ vnd vbergeben dem gewalt der teuffeln/ geführt zu werde in ewige straff. O mein sele erschrockenlich wirdt sein die helle vnd das ewig ferner/ Aber noch erschrockenlicher das erzürnt angesicht Gottes/ vñ das aller erschrockenlichist/ vñ das vbertrifft alle grausamkeyt/ ist/ das man von dem Begirlichisten angesicht der ewigen trinitet ewiglich aufgeschloffen/ vnd von der seligsten der seligen gesellschaft abgeteyle wirt. Wölte got/ das du auß disen dinge in dem gomen deines hertzen versuchest/ was verwunderung das habe. Nym war/ der pcutigam kumbt/ was süßigkeyt/ die bereyt worden/ sindt eingangen mit ime zu der hochzeyt/ vñ was bitterkeyt/ Vnd die thüre ist beschloffen worden.

Das zehendt Capitel Von selig-

keyt des waterlands.

¶ Gee nun auß mein sele vñ dem zelte deines leybs/ vñ steendt vnter die thüre deines tabernackels/ sihe fürgeen die glori gottes/ vñ male für dein augen den grossen lone der gegenwertigen arbeyt/ so mit geleych wirdig ist dem leyden diser zeyt/ vnd schawe fleyssiglichen an dein waterlandt/ vnd zu dem angeschawten gine auff stetiglichen/ erweyter deinen munde/ span yezo auß dein begird/ reynig dein verstantnuß von den vppigen fantasien/ serober dein begird von den vnserwerkeyten der welt vnd des fleyschs/ wann von den gesewerten verstantnußten wirdt beschawet schmachthafftighen die glori gottes/ vñ von den allerreynsten begirden diser himlicher lon/ vñ wie süß der herr hie versucht wirt/ wann von viln wirt er in disem leben süßil gesehen/ von denen/ so sie ein verhinderte versuchende krafft haben/ er mit schmachthafftig empfunden wirt. Hierumb verheißt das aug der beschewligkeyt/ zum ersten zu den vntersten dingen/ vnd schawe wie grosse freud wirt sein den seligen/ wo sie sehen

wie sie entwichen sindt den schawern vñ gefelrigkeyten gegenwertiger armeligkeyt/ wie sie die bösen vnd heftigen mit gots hilff gestet haben/ wie sie büßend in disem leben für ir sundt haben gnug gethan/ wie sie vnaussprechliche ewigen peynigangē sindt enttrunnen/ wie sie von so ferrem vñ so armeligen elendt zu dem waterlande kummen sindt. Ich meyne zu dem waterlandt/ das hoh/ das hübsch/ das liecht ist/ das nie bedarff weder Sonnen noch mond/ Wann Got die Sunn der gerechtigkeit vnd der schein des ewigen liechts ist sein liecht vñ das lambs sein lucern/ Ja zu dem waterlande/ so berümbt ist vñ gebewen/ wann da ist die großmehrigkeyt in den hewlein der patriarchen/ in den wonungen der propheten/ in den tabernackeln der aposteln/ in den gelegern der marttern/ in den klosteren der juncfrawen/ in den klewlein der beychtigen/ in den trosten der engeln/ vñ gloureylichen bleybungen yeder seligen/ Ja das waterlandt reychlich mit reychtumben/ scheynt vor golt/ glüent vor edlem gestein/ vñ vberflüssig in allem/ das erlustiget/ zirt/ vnd rayget die menschlichen begirde/ Wann da ist leben on tode/ jugent on alter/ liecht on vinsternuß/ vnzerstrenlicher freud/ vnuerderbliche freyheyte/ vnserwintlicher gewalt/ vnentliche glori vñ ere. In dem waterlande ist alle vberhelle vñ suslautende resonanz/ dero/ so jubiliert vñ loben den König der glori/ In dem waterlande warden auffgethan die reychtumber der glori/ vñ alle schatz des ewigen Königs Auch werden köstlich gaben vnd erliche schenck gegeben den weltlauffern/ die do kummen vñ der gegent des streyts vñ kampffs/ einem yeden bey verdienstnuß seiner redligkeyt/ den marttern kronen der vberwindung/ den juncfrawen kreuz den keuscheyt/ den letern golt/ kronslein der zirde/ den beychtigen geschmuck der ere/ vñ jren yeden bey manigfaltigkeyt der verdienstnuß geschiden zirde der guttaten der eere. O wie würdiglich ist gesprochen von disem waterlande/ Besser ist ein tage in deinem vohoff vber tausent. O wie glouwürdig ist das reych gottes/ in dem also mit Christo regnirn all heylige O du Begirlichiste gesellschaft der seligen/ vnd du arlichiste stat der hymlichen inwoher. O du wunsamster tage des eingangs in ein solche versamlung der obern. Hierumb eyll o mein sele/ schütz dich/ lauff/ fleyß dich zukummen zu diser gesellschaft. Weiche ab/ weiche ab yezo die lieb der welt/ dich erlaimen nimmals die liebe des reychs

Gottes in dem ewige frolockung regirt in dem kein widerwertig-
 keyt bekümmert kein oberlaß beunruhigt in dem man on vnterlaß mit
 gödlichen löbe vnsüßget on frölicheit on vermüung on arbeit sun-
 der mit höchster frolockung in dem alles das gefallen wirt entge-
 gen sein vñ alles das mißfallen wirt nit entgegen sein in dem wirt
 sein ware wunsamkeit in dem wirt sein begerte geselschafft in dem
 wirt war werden das ich wirt ersettiget werden wenn erscheinen
 wirdt dein glori. Auch das. Sie werden truncken werden von der
 reyhligkeit deines hauffs. Tym war wo here die heylige frolocken
 in der glori in beschawung der ding so gesehen werden vmb sie als
 des allerbesten vaterlands vnd der allerseeligsten geselschafft
 wann so keines guts besigung on ein gesellen wunsam mag sein so
 meret sich recht der hauff der seligkeit vñ wirdt war der spuch
 Anshelm das sich wirdt ein yeder so vil frewen von eines andern
 als vil er sich wirt frewen von eygner freude. Freylich vñ das was
 in dir mangel haben wirt die himlische der seligen gewechselt lieb-
 hatte geselschafft erfüllen werden. Also das yederman wirt haben
 daselb in den nechsten (der worden ist ein ander er) das er nit gehabe
 hat in seinem eygen verdienst Darumb wirdst du also getröst wer-
 den von der vollkommenlichsten demütigkeyt der patriarchen von
 der gewissen glaubhaftigkeyt der propheten vñ der in pñstiften
 liebe der aposteln von der sterckisten bestendigkeit der martiren
 von der süßen gots dienstbarkeit der beychtigern von der reynisten
 keuscheyt der juncfrawen.

Das aylfft Capitel In wem do stee die seligkeit des menschen.

¶ Vnd deshalben geschriben ist das ist das ewig leben das sie dich
 allein erkennen einen waren got vñ Jesum chust den du gesande
 hast bewige nachvolgende in wie grosser freude die heyligen fro-
 locken so sie beschawen oberhalb in den menschen Chustu gekrönt
 mit glori vñ ere großmehliglichen sitende in dem thron der
 maiestet da volliglichen kundbar ist die heymlichkeit der mensch-
 werdung vñ die vnaussprechlich vereynigung der gotheit vñ der
 menscheit in der geschehen ist das mensch got vñ got mensch sey
 Vnd so sie bewegen wie auß verdienstnuß seines leydens die selig-

machenden glori sie vberkummen haben so sie sehen wie das mensch-
 lich geschlecht also von den engeln geert vñ bewirtdiget ist das der
 mensch seye ein herr vñ got der engeln. Wie groß wurde sich halde
 ein Ritter berümen so einer vñ seinem geschlecht die hertzen da
 hünden gelassen) wurde auffgenommen zu einem Kayser das er be-
 hielt das wapen vñ den namen seines geschlechtes. Dieweyl ein
 mensch so fast begert gegenwertiglich zu sehen ein edelichen mens-
 chen den das gerüß außkündigt vberreiffenliche in weißheyt heyl-
 ligen im leben scheinen den in wunderwerken. Wie groß solt halt
 verhaßt werden ein mensch vñ außgestreckt durch menschlich be-
 girden zu sehen das angesicht Jesu Chusti vnseren herren der vber
 dise ding alle ist mensch worden das er den menschen sichtiglichen
 erscheinende in den hymnischen dingen sie vnterweyset mit seinem
 leyden erlöset vñ mit seinen verdienstnußen zu ewiger glori brechte.
 Hierumb in disen vñ dergleichen sachen verstest du wie die seligen
 menschen in dem sie Chustum anschawen die materi einer grössern
 freude dann die heyligen Engel gefunden haben. Also vñ sie an-
 schawen die Königin der himel sitende in dem thron ihres sunes zu
 der gerechten So sie bewegen wie auß jr der gebererin gottes got
 für sie mensch ist worden ein bruder der menschen ein erlöser der
 menschen vñ abgestige ist durch sy zu den menschen das er lide für die
 menschen Vnd nachmals wirt offensar wie durch sy vnterkum-
 merin gegen dem sunen sie die menschen erlangt haben in dem wege
 ablaß der sunden verleyhung der gnaden vñ yezo in dem vater-
 land ewiger seligkeit vberkumung.

Das zwelfft Capitel von der claren

beschawung gottes in aygner gestalt.

¶ Auch solst du abscheyden wie vil die seligen frolocken in dem aug
 der beschawoligkeyt so in sie selbst widerbogen ist bewegende wie
 yezo durch die verstentnuß sie Got schawen ansichtiglichen den
 sie arbeit sam durch die creaturen gesucht haben anlaytiglichen.
 Sie vmbfahen in durch die begird gegenwertiglich den sie abwe-
 senden also hieziglich begert haben. Vnd durch die gedechtnuß hal-
 ten in aygner gestalt den sie allein begriffen haben durch geleych-
 nuß. Sie beschawen vber das also die glori der sele vber fluss in den
 c ij

leyße, das er entphahe die krasst der vnleydigkeyt, die gaße der vn-
eddeligkeyt, den scheyn der clarheyt, ein wunderliche geschickligkeyt
der behendigkeyt, ein gang gefügliche durchdringung der subtilig-
keyt, ein seer kreffttige geschickligkeyt der scherpffenden empfindlig-
keyt. Aber wie lang verharre ich auff den zufälligen freuden der seli-
gen, so man auch mag haben von den creaturen, die gleichwol die
seligkeyt ziren, Sie machen sie aber mit eines augenplicks in ver-
gleychung zu der wesentlichen seligmachenden freude, welche ent-
pfahen, die, so anschawen das begirlichist angesicht der götlichen
maiestat.

Das dreyzehent Capitel wie die so

Got schawen, alle ding werden sehen.

¶ Nun herumß mein sele, so du geraygt in denen so grossen gegen-
wurffen der freude, vnnnd in keinen weg ersettiget bist, wende die
scharpff der beschawligkeyt in den scheyn des ewigen lichts, vñ in
den Spiegel one mackel der maiestet Gottes, in dem die seligen be-
schawen die vnaussprechlichen trinitet, Ir seligkeyt, die genge der
creatur, wie ein glesener spiegel entpfeilt das angesicht aygner hüß-
sche des, der darein sich, auch die ordnüg vñ gelegenheyt der vmb-
ligenden ding. O dieweyl dermassen hüßsch ist zuscheyn das werck
der welt, wie vil hüßscher der alle ding gemacht hat. So dermassen
lustig ist die gestalt der geschöpffen, noch lustiger die gestalt des
schöpffers, So dermassen wunderlich der geschöpffen natur, wie
vil wonnderlicher ist der höchsten trinitet figur. So daß die verstant-
nuß erlaustig die creatur hie in got werden erkent alle ding vnd die,
Diaweyl lustig ist zuwissen künsttliche ding, In jme werden gesehen
dise vñ alle verboigne ding. Was ist doch das die nit wissen möch-
ten, die den sehen, der alle ding sihet. O mein sele, die do natürlich zu
wissen begierst, arbeyt zuscheyn disen spiegel, Beger in dem zusehnd
vnd lesen, wann so manden gesehen, hat man alle ding erlernet. Vnd
man helt für nichtes alles, das Plato speculirt hat in gödelicher kunst.
Aristoteles in natürlicher kunst. Ptholomeus in der kunst des ge-
stirns. Wann alles das wir hie von der warheyt mügen verstee, ist
gar ein rings, zuscherzen gegen denen dingen, so wir nit wissen, oder
die, wo wir got sehen, als er ist, werden erkennen, An dem, out aber

werden wir müßig sein, vnd werden sehen, wir werden vberflüssig
sein, vñ es wird sich verwundern ein yedes ang, wann kein ang hat
gesehen, kein oer hat gehört, ist auch nie auffgestigen in das hertze
des menschen, das got hat furberet denen, so ine ließ haben, in dem
reych seiner glori. Da kundbar wirt werden die vnerendflich vile
der gödelichen personen vnd die eyngigkeyt des gödelichen wesens, Da
offenbar wirt werden die vnaussprechlich geburt des sunes von
dem vater, da von ine beden die vnaussprechlich geistung des heyl-
ligen geystes yederman wirdt dar sein, Vnd so dann volligklich ge-
öffent ist die heymligkeyt der ganzen trinitet, sehende die glori got-
tes in auffgedecktem angesicht, werden wir verfallt werden in die
selben geleychnuß.

Das vierzehent Capitel, den fleyßch:

lichen schmecken die himelischen ding mit.

¶ Welcher der weyß ist, vñ verstet dise ding alle, wirt yezo nit ge-
raygt, wirt nit also verhaßt, das er begere gelöst zuwerden vnd bey
Chusto zusein, das er kreffttiglichen das fleyßch tödte, damit er in
dem geyst lebe, frölichen absage der welt, damit er den himel besitzet.
Ein wonder ob der ein Chusten ist, hoffende vnerzitterlich zuer-
langen die himelischen ding, glauende zuerobern die himigen ver-
heysungen chusti, wann was ist nütz in dem, das er also glauet vnd
sihet, also verstet vñ yezo haltende heli, warlicher sachen ist nach-
uolgende, Das die, so dermassen behaßt in dem anschawen hym-
lischer freude, vñ mit bewegt werde auß irer verheysung, die haben
eintweder ein tregen glaußen oder ein wanckelnde hoffnung, oder
fürwar die weltlich vnnnd fleyßchlich süßigkeyt, bey inen zumil ge-
woont, giße nit zu das solche himelische süßigkeyt ine schmecke, oder
sie vertröffen sich nerrisch zweyen widerwertigen herren zudienen,
als dem fleyßch vñ dem geyst, samentlich der welt gefallen, vñ got
angenehme dienstbarkeyt mitzutaylen, oder sie vertrawen ine on mit-
tel vñ den tröstungen der welt zu himelischen freuden auffzuffliegen.
O jr thöetsten der menschen, also betrogen, also verplendet, also an
die welt vnd das fleyßch gebunden, das jr von wegen zeytlicher ere
verliert die ewigen ere, so jr die tröstung der welt fursetzt den freuden
des paradyß, So jr von trecks wegen (mit vrlaub) des fleyßchs ver-
c 19

lirt die lüfte der seligkeyt/ so jr die köstlichen selen verdamt/ die wir-
diger sind/ dann alle pur cörperliche ding/ damit jr gewinde nach-
gütige ding vñ ere/ so jr von augenplickhs wegen/ das erlustige-
ernert das ewig/ das peyniget. Vnd wer (er sey dan gang ein nart)
wo sie inre mit erwölten hungerig zusein einen augenplick/ auff das er
ewigklich ersettiget wurde/ trawrig zusein vmb Chrustu einen augen-
plick/ auff das er ewigklich erserwet wurde/ veracht zusein ein augen-
plick/ auff das er in ewigkeyt geert wurde/ dursttig zusein ein stüdt/
auff das er ewigklich reich wurde? O du tödlicher mensch/ Bezeichet
mit der bildnuß gottes/ gezirt mit seiner geleychnuß/ vermehelt mit
dem glauben/ erlöset mit dem köstlichen plut/ gleych geacht mit den
engeln/ begreyflich so grosser seligkeyt/ ein erbe himlisches reychs/
Was hast du mit dem fleysch? was hast du mit der welt? Wo dir
würde gefallen zuerzellen yede armeligkeyten diser tröstungen/ So
wirdst du befinden/ wie schwer sie sein/ wie schmerzhafft sie sein/
wie triegklich sie sein/ wie eytel sie sein/ vñ was grosser freude sie ver-
hinderlich sein. O du allerhöchster mensch/ warum haltest du für
nicht das begirdlich erdtrich/ so do fleißt mit milch vñ honig? vñ
was suchst du in dem tale der zehern wollust? was hast du hie ge-
funde? was hat dich also verpense? also verplent? also verthöret? vil-
leycht hast du nie erkent den schwantz der weltlichen freude/ dero
legte ding inhat klage/ vnd wie die natur fleyschlicher lüfte sey/ das
sie ane dem haube freud anzeygen/ vnd mit dem schwantz gewons-
heyt der Scorpionen/ auff den todt stechen/ als die/ wo mans nit
hat/ enzündet/ vñ wo man steet hat/ verdüßlich machen. Wie
kummers O mensch das die milch irdischer süßigkeyt dir also gefel-
lig ist vñ schmachthafftig/ das von den püßten der welt dich nie-
mant mag abziehen? Wie das du dich nie schemst/ so du yetzo ein
man bist worden vñ betagt/ noch anzuhänge den püßten der süß-
ammen deiner kindheyt? O du barteter empfindst du nit das alle
irdische belüftungen vol sind spitziger angel/ vñ bespienget mit
bitterkeyt zu dem end? das du zuzeyten entwert werdest/ vñ das
du fester vñ heylsamer speys nieselst/ vñ gesterckt werdest/ damit
du in stercke diser speys geest bist zu dem perg gottes Oeb/ vñ was
belüftig/ oder was volkumenheyt/ was würdigkeyt vñ ere wirdst
du müßen hie bekumen/ dero du nit zehenseltigkeyt in jhener welt

ewigklich wirst erben? Ob du Begerst in den sinne erlöstigt zuwer-
den/ so eylle dorthin/ da das gesicht wirt vberfließen mit wollusten
in schone vñ clarheyt. Das geh die in süßem harmonischen gerhöne
Die schmeckende krafft in süßigkeyt der geschmecken. Die riechende
krafft in lieblichkeyt der ruchen. Die berührende krafft in gefüglich-
ster vergleychig der gerührlichen gegenwurffen. Begerst du frey zu
sein/ vñ keinem/ dann allein Got vnterwoissen zuwerden? eylle dorthin
hin/ ob du Begerst mit eren vñ werden gerühmt zuwerden? ob du be-
gerst in tugenden mechtig zuwerden? ob du in köstlichen reych-
tumben Begerst reych zuwerden? ob du Begerst in allen künsten er-
leucht zuwerden? Was bedarfs vil wort? ob du Begerst ersettigt zu
werden in vberfluß aller ding/ die du Begerst? eylle dorthin/ als dan
wirstu in disen dingen allen ewigklich geert werden.

Das funffzehende Capitel

in dem der beschluß ist.

¶ Auß den obgesagten dingen mag vermerckt werden (als ich ach-
te) bewerlich das/ wiewol die menschlich sele nit ist der höchst grad
der prayre des erschaffnen wesens/ yedoch so volkumlichen erkent
ist/ wo here sy ist/ was sy ist/ warum/ was aygenschaft/ vñ wo sy
ist/ vñ sein wirdt/ dan wirdt erfunden/ das sy sey der furnemlichst
spiegel die gotheyt zu beschawen/ in dem vilfeltiger/ dann in dem
spiegelichen wesen/ auch des höchsten engels/ erscheynen die volku-
menheyt gottes/ die aygenschaft gottes/ seine wunderwerck/ barm-
herzigkeyt/ gerechtigkeit/ vñ sein sunderliche geschickligkeyt zu
einer yeden creatur. Deshalbß O mein sele fleich von den senstern
deiner irdischen wonung/ vñ beschleß allenthalben die thor vñ die
löcher deins tabernackels. Widerkere in die indersten deines allers-
heimlichisten kernerleins/ vñ halte dich dirselbs für wie ein spiegel/
damit so du beschawst/ wie du bist ein pandt der geschöpffen/ das
zusammen fügt leybliche ding den vnleyblichen/ das du vernemest
den vrsprung vñ die ordnug der geschöpffen/ vñ ire wunderliche
widerfürung/ durch dich mitlerin/ zu dem letzten ende. Amen.

¶ Gedruckt zu Nürnberg
durch Joßf Gucknecht.

